

## Decarbonizing the Supply Chain



### Topics

Creating a Decarbonization Road Map

Decarbonizing the Supply Chain

## Nachhaltiger Druck

Hersteller geben die CO<sub>2</sub>-Ziele an ihre Zulieferer weiter – Endkunden müssen mit höheren Preisen rechnen

ATTENDORN. Die Autobauer in Deutschland haben sich ehrgeizige CO<sub>2</sub>-Minderungsziele gesetzt – doch in vielen Fällen fordern sie diese kostspieligen Verbesserungen von ihren Lieferanten ein. VW hat etwa angekündigt, die Emissionen neuer Modelle über den gesamten Lebenszyklus mitsamt Herstellung bis 2030 um mindestens 30 Prozent gegenüber 2019 zu reduzieren. BMW will dann sogar 40 Prozent weniger Gesamt-Emissionen schaffen.

Viele Autobauer drängen in dieser Situation ihre Lieferanten dazu, verstärkt "grüne" Vorprodukte und Komponenten zu liefern. "Bist Du nicht grün genug, dann fliegst Du raus." So oder ähnlich lautet dann die Ansage.

Klaus Lawory, Einkaufschef des Zulieferers Kirchhoff Automotive,



Klaus Lawory: Einkaufsleiter von Kirchhoff Automotive.

bleibt trotz dieser hohen Erwartungen diplomatisch: "Im Fokus der Fahrzeughersteller und ihrer Zulieferer steht derzeit der Einsatz 'grüner' Energie wie etwa Ökostrom", sagt er. Vor allem bei Neuprogrammen erwarteten die Hersteller den Einsatz grünen Stroms.

Kirchhoff Automotive hat reagiert. In Deutschland, Polen und Portugal nutzen die Sauerländer

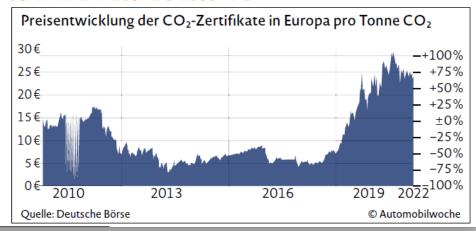
nur Ökostrom in den Werken. "Wirhaben einen Plan entwickelt, wie wir in den nächsten Jahren immer 'grüner' werden können", sagt Lawory. Einfach werde das nicht: "Wir sehen auch, dass vor allem im CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel die Preise zuletzt drastisch gestiegen sind, die Kompensation von energieaufwendigen Prozessen wird also immer teurer."

Kirchhoff Automotive steuert zweifach gegen: "Zum einen sondieren wir, in welchen Bereichen wir Energie effizienter einsetzen und wie wir unsere eigenen Emissionen reduzieren können", sagt Lawory. "Zum anderen werden wir verstärkt Konzepte mit unseren Zulieferern entwickeln, um etwa beim Einsatz von Rohstoffen, bei Transporten sowie Maschinen und Anlagen möglichst

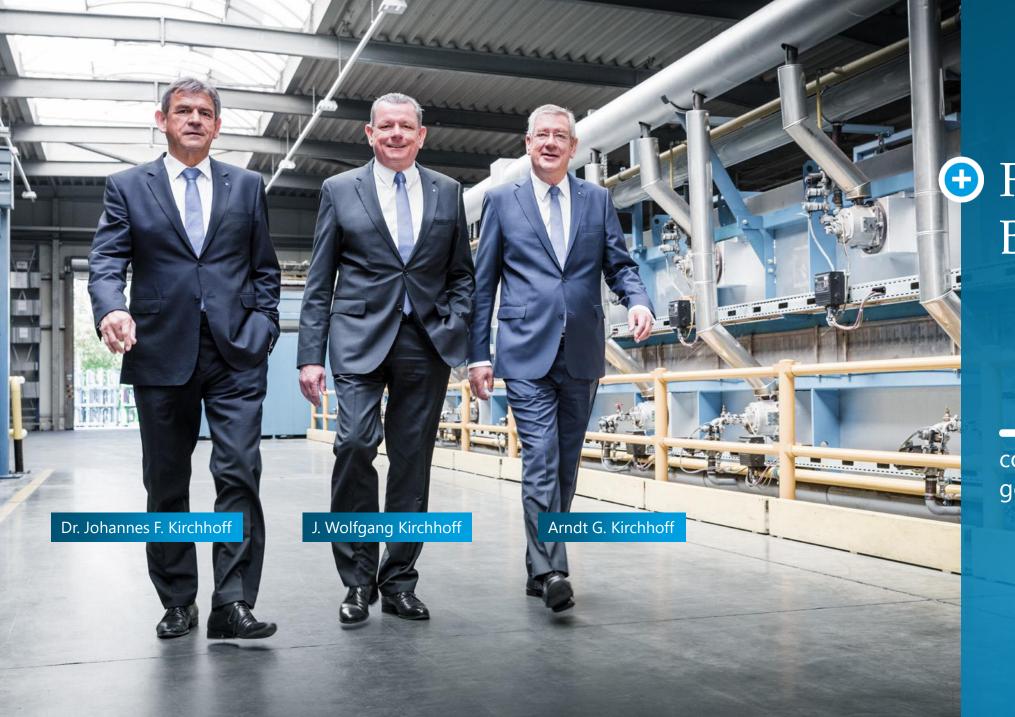
nachhaltig zu agieren." Dies sei eine ganzheitliche Aufgabe, für die auch Kirchhoff in starkem Maße die Kompetenz seiner Zulieferer benötige.

Zum Nulltarif werde es diese Innovationen nicht geben können, sagt Lawory: "Klar ist, dass dies im Allgemeinen mit Mehrkosten bei der Beschaffung verbunden ist. Offen ist allerdings noch, wer in der Wertschöpfungskette welchen Anteil daran trägt." Letzten Endes werde die Entwicklung zu steigenden Preisen für die Endkunden führen. Michael Knauer

#### RAPIDE VERTEUERUNG

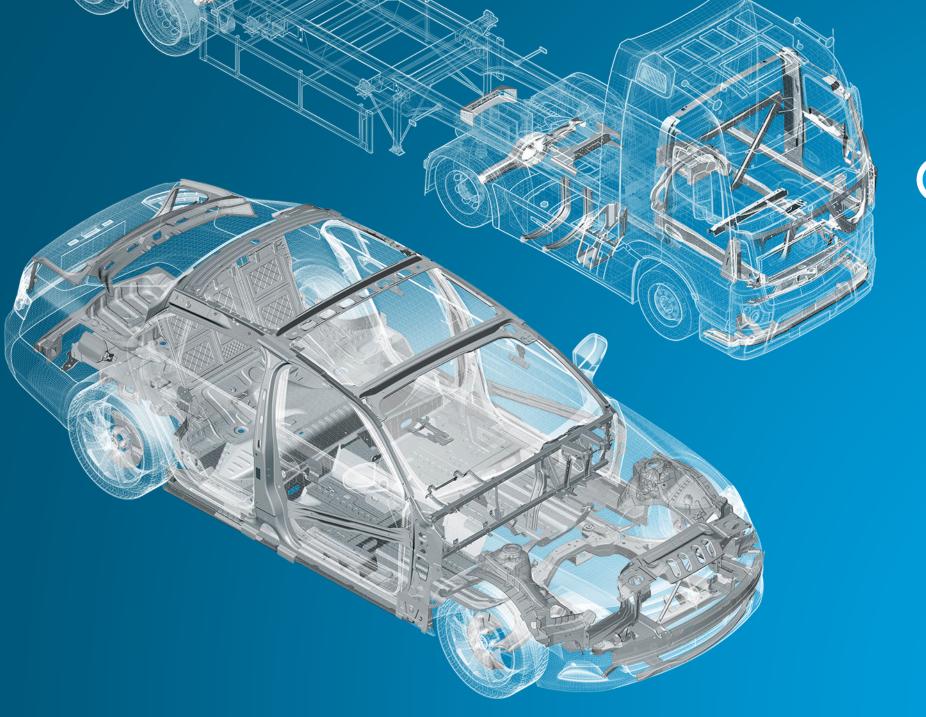


Source: Automobilwoche 4, 07.02.2022



FamilyBusiness

A family-owned company in the fourth generation



# OurProducts

— "KIRCHHOFF Automotive is a global leader in the development and supply of best-in-class structures for the body and chassis of vehicles."









































































"KIRCHHOFF Automotive is based on the performance principle and stands for the highest customer service."



LocationsWorldwide



27
Plants



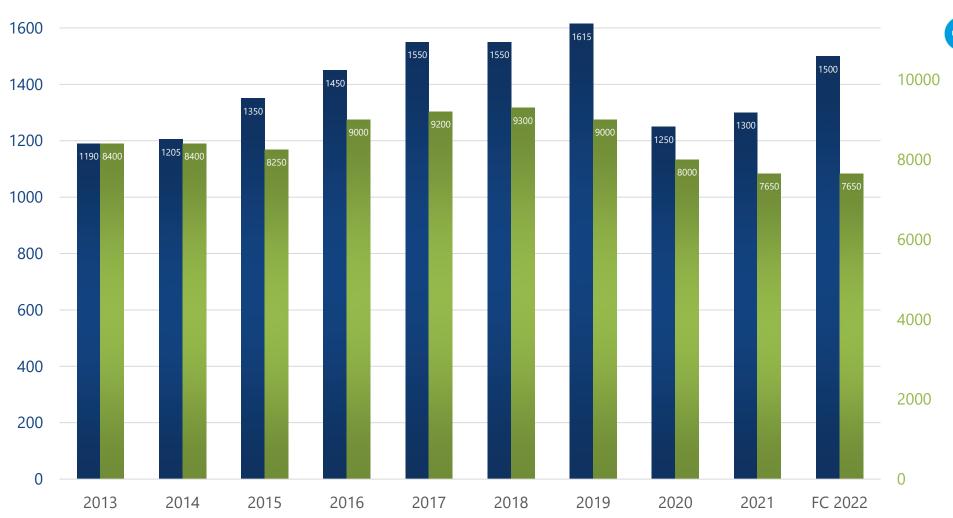
5
Sales Offices



7650
Employees

## € (Turnover in Mil.)

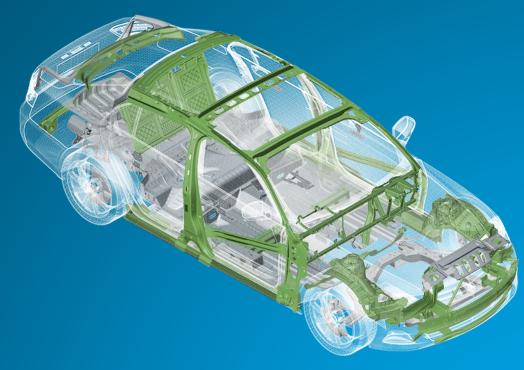




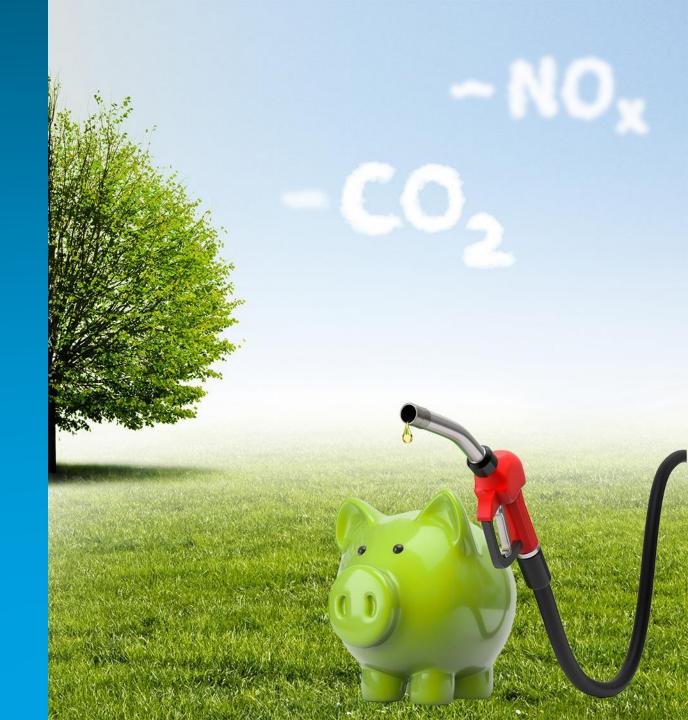
# Turnover & Employees

"Our company generates sustainable and profitable growth in order to remain financially independent and family owned."

# We stand for Sustainability:



→ We invest in the development of extremely stiff structural and safety-relevant components in lightweight construction. Vehicles equipped with our products are safer and lighter, thus helping to reduce fuel consumption.

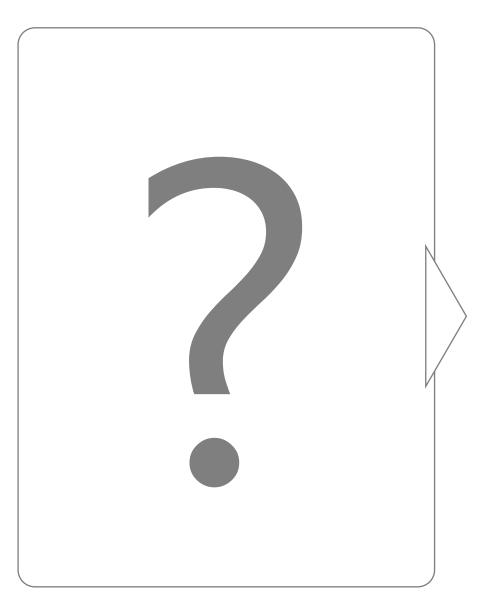


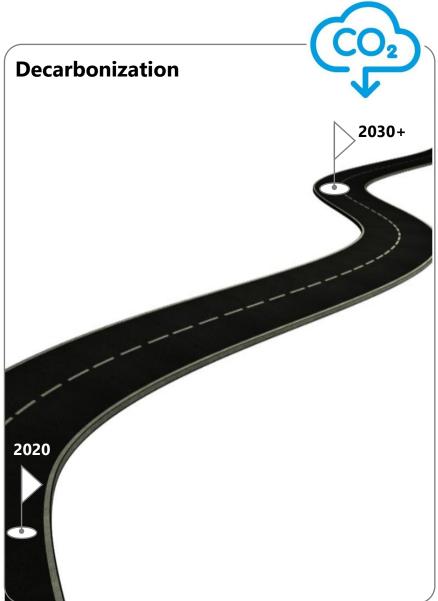
### Topics

KIRCHHOFF Automotive – short portrait

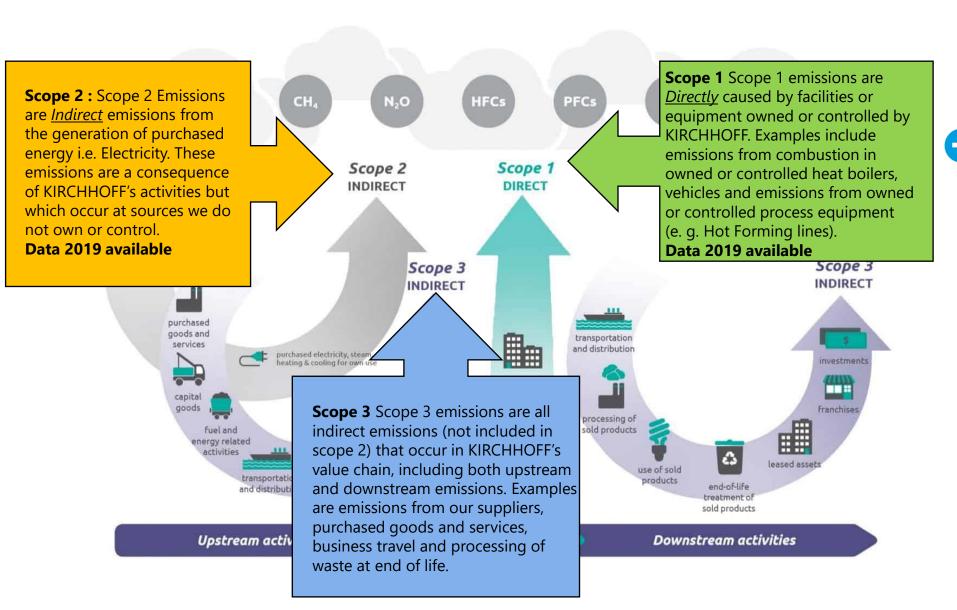
Creating a Decarbonization Road Map

Decarbonizing the Supply Chain





Creating a
Road Map



# StructuringGHGEmissions

Scope 1

Scope 2

Scope 3







Peak emissions

• 20% energy

2030

2060









#### 2030

- 40% below 1990 **GHG** emissions (55% now recommended)
- 32% renewable energy
- 32% energy efficiency

#### 2050

GHG neutrality

#### 2030

2045

• 55% below 1990 emissions

GHG neutrality

non-fossil Carbon intensity: -60% to 65% below 2005

Carbon Neutral

emissions

2030

2050

Net Zero

emissions

• 30 % GHG below 2005 levels.

### 2025

2050

• 80% below

2005 emissions

• 68-76% reduction from 1990 levels (expect recommitment by new White House Administration)

#### 2030

• 25% GHG and Short Lived Climate **Pollutants** emissions

#### 2050

• 50% below 2020 **GHG** emissions

National and regional commitments for Greenhouse Gas emission reduction

ObservingRegulatory

Frameworks

Customer A	Customer B	Customer C	Customer D	Customer E	Customer F	Customer G	Customer H	Customer I
2035 100% renewable energy for all manufacturing plants worldwide  2050 CO2-neutral throughout the entire supply chain	2030 Reduce absolute	2034 reduce absolute scope 1 and 2 GHG emissions 20% from a 2018 base year.	reduce absolute scope 1 and 2 GHG emissions 50% from a 2018 base year. 2040 CO2 neutral throughout the entire supply chain. Requests suppliers sign respective declaration.	<b>2030</b> reduce its emissions Scope 1 + 2 ) by a further 80 percent from 2019 levels.	2030 reduce absolute scope 1 and 2 GHG emissions 60% by 2030 from a 2019 base year	2030 100% renewable in US operations 2040 100% renewable energy in world- wide operations	<b>2050</b> 2% reduction in absolute emissions per year	2025 reduce absolute scope 1 and 2 GHG emissions 80% from a 2019 base year.

# Checking Customers' commitments

Automotive OEM's midterm (2030/2035) and long term (2040/2050) GHG targets

Source: SBTi Status 2020



Getting teams involved



Finding guidance - understanding the matter



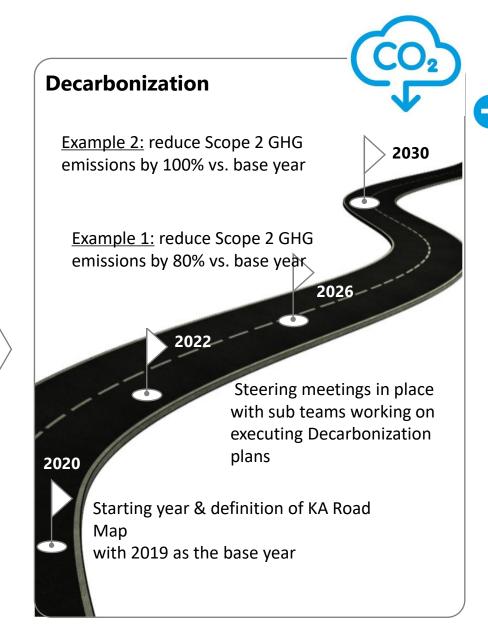
Checking legal requirements



Checking customer requirements



Build up global team structure start activities



# Creating a Road Map

Outlining targets for Scope 1 and 3 as well

### **Topics**

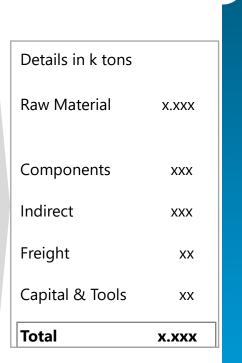
KIRCHHOFF Automotive – short portrait

Creating a Decarbonization Road Map

- Decarbonizing the Supply Chain
  - (1) create base line year report
  - (2) collecting supplier footprint in RFQ phase
  - (3) building up annual reporting
  - (4) defining decarbonization plans with suppliers
    - our "high potentials"



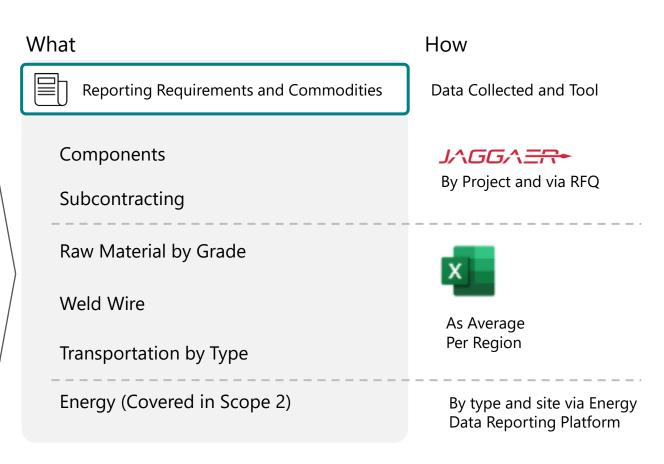




(1) Create
Scope 3
report for
baseline year

Gathering GHG data retroactively (here: 2019)

## Data type Product-level data Activity-, process- or production line-level data Facility-level data Business unit-level data Corporate-level data



(2) Collecting suppliers' footprint in RFQ phase

Establish systematics and data structure for Scope 3 (upstream)

Flexible Solutions needed -Regulatory Framework and and Customer Requirements are progressing!

#### Data type

Product-level data

Activity-, process- or production line-level data

Facility-level data

Business unit-level data

Corporate-level data

# (3) Building up annual reporting

Establish systematics and data structure for Scope 3 (upstream)



# (3) Building up annual reporting

Establish systematics and data structure for Scope 3 (upstream)



Communication with supply base - 1:1 with major GHG producers



Agree plans (cost, capacity, timing, ...)



Check alternatives, GHG and cost impact, capacities, timelines, ...



**Monitor success and progress** 

(4) Defining decarbonication plans with suppliers

Schon seine etwen Procent der geplatten Produktionsommenge für das extre jahr ethernik Henrikson dem streit jahr ethernik Henrikson dem Henrikson dem Henrikson dem Henrikson dem Henrikson dem Hongerinde, bei der Hück in genation 190 Milliomen Euro bei dem International eingesammelt hatte. Zud der Hück in den Henrikson der General der Scholaus der Jahr eine Henrikson der Scholaus der Scholaus der Henrikson der Scholaus der Scholaus der Scholaus der Henrikson der Scholaus der Scholaus der Scholaus der Henrikson der Scholaus der Schola

len, um den Weg zur Klima-

kal umstellen, um den Weg neutralität zu bewältigen. Noch vor 2030 muss gut ein Drittel der Primärstahlproduktion, also der Stahlherstellung im Hochofen, auf wasserstoffbasierte Verfahren umge-stellt werden, damit die Branche zu-kunftsfähig bleiben kann. Das ist die gegenstelle Berneheft einen noch und die kunttsfang bieiben kann. Das ist die zentrale Botschaft einer noch unver-öffentlichten Analyse des Thinktanks Agora Einergiewende zur Transforma-tion der Stahlindustrie, die dem Han-

delsblatt vorliegt. In Kombination mit dem Ausbau In Kombination mit dem Ausbau der Sekundärstahlroute, die auf dem Einschmelzen von Stahlschrott in Elektrostahlwerken basiert, eröffne sich "ein Pfad zum Aufbau einer res-sourceneffizienten, klimaneutralen klimaneutralen in Versicht und dem schalberghalten in sourceneffizienten, kan und unabhängigen Stahlproduktion in Deutschland", heißt es in der Analyse.



Was wir jetzt brauchen, sind schnelle Entscheidungen der Politik für die richtigen Rahmenbedingungen

Doch der Weg dorthin ist heraus-fordernd, gerade hierzulande: "Die ak-tuelle Krisensituation erhöht den Handlungsdruck für die europäischen Handlungsdruck für die europasschen Stahlunternehmen. Das gilt insbeson-dere für Deutschland", sagt Frank Pe-ter, Direktor Industrie bei Agora. Ein Großteil der Hochöfen in Deutschland sei mit Kohle und Eisenerz aus Russ and betrieben worden. "Das macht

antwendige Anpassungsmafsnammer reforeltein, "etiluster Bete. Zu-Aber das ist noch nicht alles. Zu-stätzlich verschaffen sich die Wett-bewerbsbedingungen durch sreigende CO-Preise und das Abschmeizen der kostenfreien Zuteilung von Emis-sionszertifikaten im Zuge der Einführung eines CO-Genzansgleichs", sag-

te Peter.
Die EU arbeitet unter Hochdruck Die EU arbeitet unter Hochdrück an einem CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich, im Fachjargon Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) genannt: Produkte, die in die EU importiert werden, werden mit einem Aufschlag belegt, dessen Höhe den europäischen

dessen Hohe den europaischen CO<sub>2</sub>-Kosten entspricht. Länder wie die USA und China se-hen das kritisch. Sie argumentieren, ein CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich sei nichts ein CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich sei michts weiter als Protektionismus und wider-spreich den Regeln der WTO. Die EU will sich davon nicht beitren lassen und CBAM bereits 2023 im Test-betrieb einführen. Dieser soll zunächst betrieb einführen. Dieser soll zunächst auf Zement, Aluminium, Düngemit-tel, Strom und Stahl begrenzt werden. Rat, Kommission und Parlament rin-gen noch um Details. Offen ist etwa, wie Exporte euro-päischer Unternehmen in Nicht-EU-tzersten untperfürzt werden sollen. Im

Staaten unterstützt werden sollen. Im Zuge von CBAM will die EU Industrieunternehmen, die im internationa-len Wettbewerb stehen, deutlich wealose Emissions mehr Zertifikate erwerben und ihre



teller in Deutschland, etwa Thyssen-Krupp, Salzgitter oder Arcefahren, um klimaneutral zu werden. Erst vor wenigen Tagen hatte Thys-sen-Krupp eine entsprechende Inves-

sen-Krupp eine einspiechende Artes tition in Aussicht gestellt. Der Salzgitter-Aufsichtsrat wie-derum hatte im Juli den Weg für die erste Phase der größten Investition des Unternehmens seit mehr als zwei

# Emissionen der Industrie

der Aufbau einer CO, armen Stahl-produktion. Das Vorhaben soll das Verfahren, die sogenannte Direktre-duktion, vom Pilotmaßstab auf die großtechnische Ebene heben. Das Un-ternehmen benötigt damit einen

#### Hohe Gaspreise wirken wie ein

Wenn für das Direktreduktionsverfahren klimaneutraler Wasserstoff einge-setzt wird, entsteht CO<sub>2</sub>-freier Stahl. Da klimaneutraler Wasserstoff erst Da Klimaneutraler Wasserstoff erst mittelfristig in ausreichender Menge zur Verfügung stehen dürfte, könnten die Hersteller zunächst auch Erdgas

einsetzen. Peter hält es zwar für sinnvoll, die Direktreduktion zunächst mit Erdgas zu betreiben, weil die Infrastruktur für erneuerbaren Wasserstoff erst noch erneuerbaren Wasserstoff erst noch entstehen misse. "Die hohen Erdgas-preise machen den schnellen Umstieg auf grünen Wasserstoff aber besonders atträktir", sagt Peter. Die Gaspreise wirkten "wie ein Transformations-

schleuniger". Doch ohne Hilfe des Staates wird sich der Wandel nicht bewältigen las-sen. Schon die alte Bundesregierung hatte das Problem erkannt und gelungskonzept Stahl entwickelt, das im Juli 2020 vorgestellt wurde. Viel pas-

Förderung beschränkt sich im Wesent-

Trotz hoher Energiepreise lasset sich die Mehrkosten der Stahltransfor sich die Mehrkosten der Statitranside mation der Agora-Analyse zufolge "auf deutlich unter neun Milliarden Euro senken". Durch eine intelligente Komsenken . Durch eine intengente kont-bination von Politikinstrumenten auf nationaler und europäischer Ebene könne grüner Stahl bereits 2035 wett-bewerbsähig sein.

Die Unternehmen warten auf den

schuss für eine Förderung in gro Startschuss für eine Forderung in gro-ßem Maßstab. "Wir können die ge-samte Prozesskette errichten. Wir wol-len bereits 2033, nicht erst 2045, die Stahlproduktion über die Hochofenvollständig ersetzt haben", hattu

schon vor einigen Monaten gesa Damit habe man den Zeitpla deutlich gestrafft. "Was wir jetzt brau-chen, sind schnelle Entscheidungen der Politik für die richtigen Rahmenbedi. Frank Peter teilt die Forderunge.

der Branche. Als Mittel der Wahl für die Förderung durch die Politik gelter Klimaschutzverträge, im Fachjargon Carbon Contracts for Difference (CCfD) genannt. Mit solchen Verträ-gen verpflichtet sich die öffentliche gen verpflichtet sich die öffentliche vestitionen in neue, klimaneutrale Ver fahren die Mehrkosten gegenüber In-

Bundesregierung schreibt noch an der Förderrichtlinie

Auch die EU-Kommission muss rasch agieren. Im Idealfall lassen sich die na-tionalen und europäischen Politik- und Förderinstrumente für den Aufbau und den Betrieb klimafreundlicher Anlagen zur Stahlproduktion kombinieren"

Das Bundeswirtschaftsmitisternan teilte auf Anfrage mit, man schreibe ak-tuell die Förderrichtlinie zu einem Pro-gramm für die Klimaschutzverträge und sechne dentit. dass die ersten und rechne damit, "dass die ersten CCfDs mit der Stahlindustrie Anfang 2023 abgeschlossen werden können".

Agora Energiewende hat mit der jetzt vorliegenden Analyse die im Sepjezt vortiegenden Analyse die im sig-tember vergangenen jahres vorgestelle. Studie zur Transformation der Stahl industrie ausstelle signe signifikation von sammenarbeit mit Beteiligen aus Witvokaft, Wissenschaft und Minis-terien entstanden und soll als eine Art Roadinap für den Transformationspro-zess der Branche dienen.

sowie die zusätzlichen Ausgaben de laufenden Betriebs zu übernehmen. "In dieser herausfordernden Transormationsphase sind Klimaschutzve formationsphase sind Ramascinuzzect-träge für die Unternehmen von zentra-ler Bedeutung", sagt Peter. Darum sei es wichtig, dass das Bundeswirtschafts-ministerium zeitnah erste Ausschreibungen organisiere, um konkrete In

"Auch die EU-Kommission muss rasch

n Schweden bauen lässt. Auch SSAB macht sich dabei den vroduzierter Energie am schwedischer Strommix zunutze. Zudem hat sich das Unternehmen mit einem Minderprojekt in Finnland beteiligt, um seine

### Schweden nimmt Führungsrolle ein

Während deutsche Stahlhersteller auf Staatshilfen warten, geht die schwedische Konkurrenz voran.

Mit ihren aggressiven Dekarboni-

weniger günstige Startbedingunger vor. Denn das Interesse der Abnehmer, die selbst ihre Lieferketten dekarboni-

s ist ein Projekt, über das die euist ein Projekt, über das die eu-opäische Stahlbranche noch vor renigen Jahren vermutlich herz-aft gelacht hätte. Doch das dische Start-up H2 Green Steel enken hinweg - und lässt derzeit erstehnten, in denen die wieder ein neues Stahlwerk auf euro äischem Boden entstehen.

Mit den Produktionsstätt las neue Werk der Schweden alle dings wenig gemein. Denn H2GS will seinen Stahl ausschließlich klimaneutral erzeugen – und setzt dabei von Anten etablierten Hersteller in den nächsen Jahren erst noch einführen müssen: e Direktreduktion mit klimaneutral

sterungsstrategien konnten die beiden schwedischen Unternehmen in eine Lücke stoßen, die Stahlhersteller aus Deutschland hinterlassen. Die finden wegen des hohen Anteils fossiler off der enthaltene Kohlenstoff entn, wodurch sogenannter Eisen-amm entsteht. Dieser kann später schwamm entsteht. Dieser kam spärer in einem Elektroofen zu Stahl geschmolzen werden. Wird die für die Herstellung des Wasserstoffs und den Betrieb der Öfen benötigte Energie klinaneurral gewonnen, entsteht bei der Herstellung kein (CO, Daber wird der nergebrürigter Stabl auch als. grüner nie seinst inre Liererketten dekanbohi, sieren wollen, ist groß. So zählen bei-spielsweise zählreiche Kraftfahrzeug-hersteller wie Mercedes und Scania zu den Partnern von HZGS; teilweise hat produzierter Stahl auch als "grüner

ahl" bezeichnet. Dass H2GS seinen ersten Standor erechnet in Schweden errichtet, ausgerechnet in Schweden erfichtet, ist kein Zufall. Das Land erzeugt mehr als 95 Prozent seines Stroms aus CO<sub>2</sub>-freien Quellen, wobei der Groß-CO<sub>2</sub>-freien Quellen, wobei der Grös-teil aus Wasserkraft, Kernenergie und Windkraft stammt. Entsprechend schnell kann H2GS mit seinem grünen Stahl an den Markt gehen: Ab 2025 will das Start-up produzieren, bis 2030 sc das Volumen auf fünf Millionen Tor



n H2GS für das erste Jahr sin bereits verkauft.

Dabei ist H2GS nur ein Beispiel für einen schwedischen Stahlhersteller, der eine Führungsposition bei der Dekar-netzung einen der Dekarierung einnehmen möchte. Ein anderes ist der etablierte Stahlkocher SSAB, der ebenfalls 2026 an den Start gehen will. Zusammen mit dem Berg-baukonzern LKAB und dem Energie-rersorger Vattenfall hat der Konzern in Joint Venture gegründet, das der-eit ein wasserstoffbasiertes Stahlwerk

Our "High Potentials": - Steel

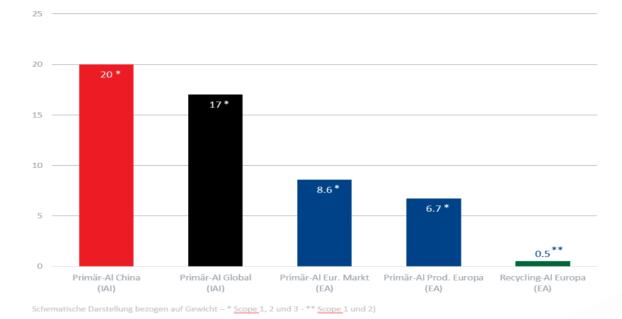
> GHG emissions today:  $\sim$  >= 2,1 tons CO<sub>2</sub>e / to of flat hot rolled steel



Source: Handelsblatt 12.09.2022

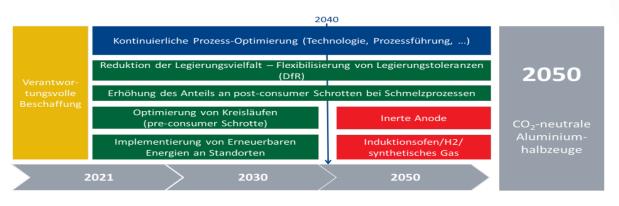
#### Carbon Footprint (kg CO<sub>2</sub> e/kg Al)

Regionaler Bezug beeinflusst Carbon Footprint



#### Road Map 2050

Optimierungspotentiale

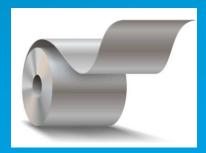




Our "High Potentials":

- Aluminium

- GHG emissions today:  $\sim >= 6,7 \text{ tons CO}_2 \text{e /}$ to of primary aluminium in Europe



Sources: Aluminium Deutschland - website

This is just the start!



- reserve financial and human resources!





Summary:be prepared!

Get prepared to report more than just GHG!
 (e. g. % primary metal, % scrap and source, energy mix, certificates/type, water, waste, ...)

Successful Decarbonization and Sustainability will help you win business!







